

Panorama

Informationen für passgenaue Vermögenskonzepte

Märkte im Herbst-Blues

Die Finanzmärkte – aktuell ein Schwanken zwischen Hoffen und Bangen!

Anleihen 2022 in der Krise

Gelten festverzinsliche Wertpapiere immer noch als sicherer Hafen?

Blick hinter die Kulissen

Eine herzliche Geste, die unsere Partnerschaft so wertvoll macht.



Dipl.-Volkswirt Florian Widmer

Vorstandsvorsitzender
Alpen Privatbank AG

T +43 (5517) 350-232 37
florian.widmer@alpenprivatbank.com

Liebe Kundinnen und Kunden,

ich komme aktuell aus meinem Urlaub zurück. Dieses Jahr waren meine Familie und ich in Israel. Die Eindrücke waren natürlich vielschichtig, die bewegte Geschichte, die aktuelle politische Situation, die vielen kulturellen und spirituellen Perspektiven, insbesondere rund um die sogenannten „Heiligen Stätten“. Am meisten beeindruckt hat mich aber Tel Aviv. Diese lebendige und vibrierende Stadt, die faktisch in den letzten 100 Jahren entstanden ist aus dem Nichts und heute die teuerste Stadt der Welt ist (angeblich und auch in meiner persönlichen Wahrnehmung).

Wieder einmal konnte ich erleben, wie freier Unternehmergeist und wirtschaftsliberale Rahmenbedingungen über die Zeit Dynamiken entfesseln, die zu einer beeindruckenden Wohlstandsmehrung führen. Gerade auch im Kontrast zu unserer eher langsamen und über Jahrhunderte gewachsene Wirtschafts- und Wohlstandsordnung.

Und wiederum spanne ich gegenwärtig in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten die Brücke zu unserer Investmentphilosophie. Langfristig investiert sein und bleiben und so von diesen wirtschaftlichen Dynamiken weltweit zu profitieren ist und bleibt meiner Überzeugung nach der einzig sinnvolle Weg, sein Vermögen richtig einzusetzen.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Herzlichst,
Ihr Florian Widmer

Themen

02 Editorial

Topthema

03 – 08 Markt im Fokus
Märkte im Herbst-Blues

9 – 12 Anlage aktuell
Anleihen 2022 in der Krise

13 Bank aktuell
Blick hinter die Kulissen –
Begegnungen: ein Haus voller Leben

15 Kontakt

17 Impressum

Märkte im Herbst-Blues



Seit Beginn des Ukraine-Krieges schwanken die Finanzmärkte zwischen Hoffen und Bangen. Die Energiekrise, hohe Inflation und Rezessionssorgen drücken auf die Stimmung der Unternehmen und Investoren. Doch es gibt auch positive Signale. Für Anleger kommt es in diesem Umfeld mehr denn je darauf an, bei der Kapitalanlage auf eine breite und ausgewogene Streuung zu achten.



Nicolas Michel

Dipl.-Kaufmann (Univ.)
Leiter Investment Research

Es herrscht eine Menge Unruhe an den globalen Kapitalmärkten. Viele negative Schlagzeilen dominieren das Tagesgeschehen. Dazu gehört an erster Stelle der Russland-Ukraine-Krieg und die damit einhergehende Energiekrise. Der starke Preisanstieg bei Gas und Strom macht Verbraucher und Unternehmen gleichermaßen ärmer. Damit

einher geht eine rekordhohe Inflation, dazu kommen die andauernden Material- und Lieferengpässe, die das Warenangebot beschränken. Und auch die Corona-Krise dürfte längst noch nicht ausgestanden sein, sondern Haushalte und Wirtschaft in der kalten Jahreszeit zusätzlich belasten.

Keine Frage, die Weltwirtschaft steht vor herausfordernden Zeiten. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Euroraum und allen voran Deutschland als Europas größte Volkswirtschaft in eine Rezession abgleiten, ist groß. Die Anleger reagieren entsprechend. Die starke Verunsicherung hat in diesem Jahr bereits

zu hohen Verlusten bei Aktien und Anleihen geführt. Doch die gute Nachricht lautet: Aktuell erwarten wir keinen so starken konjunkturellen Einbruch wie während der Corona-Pandemie oder auch während der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009. Der wirtschaftliche Abschwung dürfte im Gegenteil vergleichsweise moderat ausfallen. Denn im Gegensatz zu früheren Krisen sind Unternehmen und private Haushalte nicht überschuldet, und in der Industrie gibt es keine Überkapazitäten, die durch eine Rezession bereinigt werden müssten. Der akute Fachkräftemangel in den westlichen Volkswirtschaften dürfte zudem dazu beitragen, dass die Arbeitslosenquoten nicht dramatisch steigen und die Einkommensverluste bei Konsumenten entsprechend begrenzen. Eine tiefe Rezession sollte somit vermieden werden können.

Preisaufrtrieb hält vorerst an

Allerdings besteht das aus unserer Sicht größte wirtschaftliche Risiko darin, dass sich die Inflation als hartnäckiger erweisen könnte, als viele dies im Moment erwarten. So müssen sich in Europa die Verbraucher vorerst weiterhin auf spürbar höhere Strom-, Gas- und Nahrungsmittelpreise einstellen. Bis zum Jahresende 2022 dürfte die Inflation deshalb sogar auf einen zweistelligen Wert steigen.

Dies zwingt die Zentralbanken zur geldpolitischen Wende – trotz der negativen konjunkturellen Folgen des Krieges. Die

US-Notenbank Fed, die Bank of England, die Schweizer Nationalbank und zuletzt auch die Europäische Zentralbank (EZB) haben die Zinswende eingeleitet. Im September erhöhte die EZB sogar erstmals in ihrer Geschichte ihre Leitzinsen um 0,75 Prozent auf zuletzt 1,25 Prozent. Bis zum Jahresende 2022 sind auf beiden Seiten des Atlantiks weitere Zinsschritte zu erwarten. Insbesondere die europäischen Notenbanker sind angesichts der hohen Inflationszahlen und der bisher sehr abwartenden Geldpolitik unter Zugzwang.

Währenddessen schwächt sich in den USA der Preisdruck bereits etwas ab. Zu Beginn des neuen Jahres dürfte dann auch hierzulande der Teuerungszennit erreicht sein – auch aufgrund der sich deutlich abschwächenden Konjunktur. Somit werden auch die Notenbanken nicht umhin kommen, neben der Preisentwicklung auch die Rezessionsgefahren wieder stärker in den Blick zu nehmen.

Ausgabebereitschaft geht zurück

Noch stützt der private Verbrauch das Wirtschaftswachstum. Doch angesichts der anhaltend hohen Inflation gehen wir ab dem 4. Quartal 2022 von einem deutlichen Rückgang der Ausgabebereitschaft der Konsumenten aus. In der Industrie sieht es düsterer aus, was etwa der jüngste Rückgang der Auftragseingänge zeigt. Die europäischen Unternehmen halten sich in Anbetracht hoher Energiepreise

und dem unsicheren wirtschaftlichen Ausblick mit Bestellungen zurück – ein zusätzlicher Belastungsfaktor für die ohnehin angeschlagene Konjunktur. Da mit einer sich abschwächenden Weltwirtschaft auch die Aufträge aus dem

Ausland zurückgehen, dürften im Winterhalbjahr 2022/2023 zwei traditionell wichtige Wachstumsmotoren – der private Konsum und der Außenhandel – zunächst ausfallen.

Doch es gibt auch Lichtblicke. Speziell Deutschland könnte in der Energiekrise mit einem blauen Auge davonkommen. Denn trotz der markanten Reduktion der Gaslieferungen aus Russland schreitet der Aufbau der Speicherkapazitäten in Deutschland weiter voran. Ein Teil der fehlenden russischen Gaslieferungen konnte durch zusätzliche Importe aus Norwegen, Belgien und den Niederlanden ausgeglichen werden. In Kombination mit deutlichen Einsparungen beim Gasverbrauch – vor allem in der Industrie – können

die Gasspeicher deutlich schneller befüllt werden als noch vor wenigen Wochen erhofft. Damit steigen die Chancen, dass Deutschland ohne Gasrationierungen durch den Winter kommt.

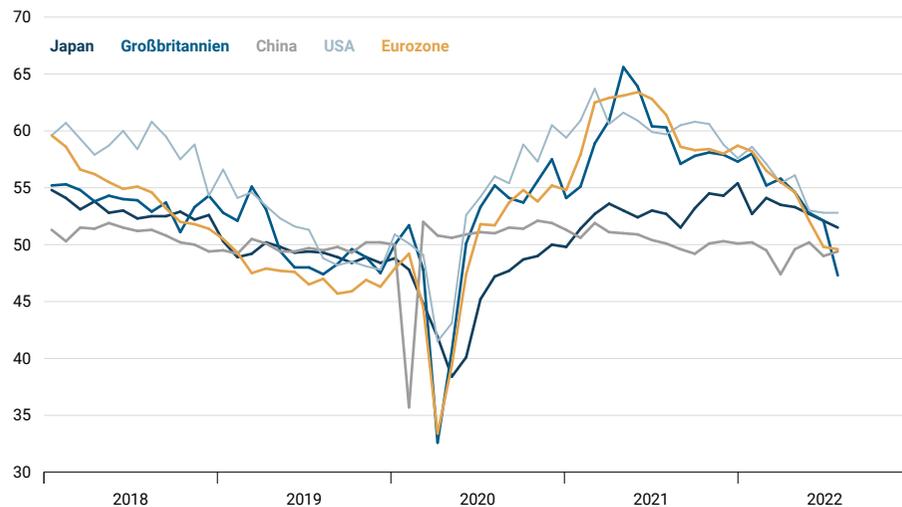
Außerdem sollte nicht unterschätzt werden, was die bisher beschlossenen, milliardenschweren Entlastungspakete der Bundesregierung für die deutsche Wirtschaft bedeuten. Sie haben einen Umfang von rund 2,6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) – eine Größenordnung also, die helfen sollte, eine Rezession spürbar abzufedern.

Konjunkturmotor in den USA stottert

Auch in den USA haben die Verbraucher mit hohen Preisen zu kämpfen. Zwar ist die größte Volkswirtschaft der Welt anders als Europa nicht von russischem Erdgas abhängig. Die hohe Inflation verringert jedoch die Kaufkraft der Verbraucher und die höheren Zinsen belasten Unternehmensinvestitionen sowie den Immobilienmarkt gleichermaßen.

Im zweiten Quartal ist die US-Wirtschaft um 0,9 Prozent geschrumpft nach einem Rückgang um 1,6 Prozent im ersten Quartal 2022. Damit ist die gerade an den Finanzmärkten weit verbreitete Definition einer Rezession erfüllt, nämlich ein Rückgang des realen Bruttoinlandsproduktes in zwei aufeinanderfolgenden Quartalen.

Der Konjunkturmotor stottert: Einkaufsmanagerindizes in der Industrie

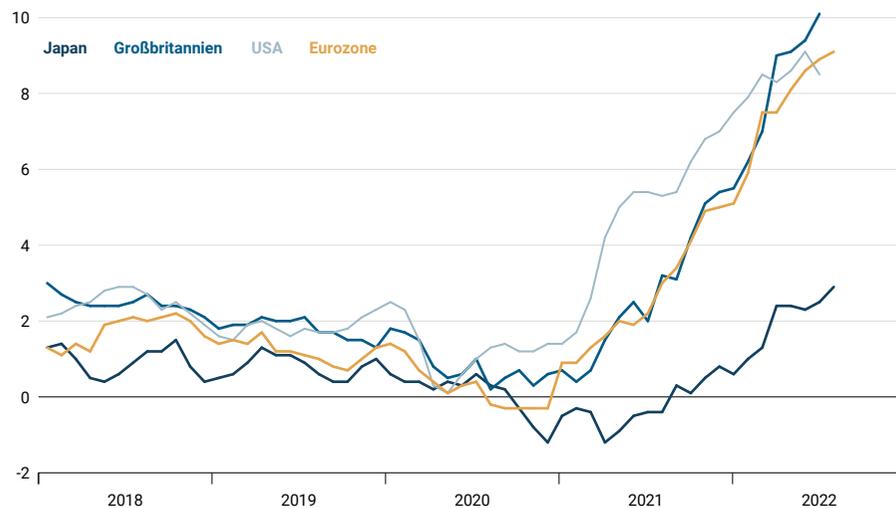


Stand: 9. September 2022; Quelle: Bloomberg, Alpen Privatbank Investment Research; Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Bitte beachten Sie die Risikohinweise im Disclaimer.

geglichen werden. In Kombination mit deutlichen Einsparungen beim Gasverbrauch – vor allem in der Industrie – können

Vor allem der Konsum leidet mehr und mehr darunter, dass die während der Corona-Pandemie gebildeten hohen Ersparnisse mittlerweile weitgehend aufgebraucht sind. Angesichts der immens gestiegenen Preise sind immer mehr Privathaushalte gezwungen, ihre Ausgaben einzuschränken, auf günstigere Produkte auszuweichen oder neue Kredite aufzunehmen. Denn trotz ordentlicher Nominallohnsteigerungen sinken die real verfügbaren Einkommen seit rund einem Jahr.

Weltweit steigen die Preise rasant an: Entwicklung der Inflationsraten in Prozent



Stand: 9. September 2022; Quelle: Bloomberg, Alpen Privatbank Investment Research; Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Bitte beachten Sie die Risikohinweise im Disclaimer.

Ausbrüche ist längst nichtgebannt. Hinzu kommen die Turbulenzen am chinesischen Immobilienmarkt und die hohe

Verschuldung der Unternehmen. All dies spricht für ein weiteres nur verhaltenes Wirtschaftswachstum.

Wie so oft könnte der Staat eingreifen, um mit fiskalischen Anreizen der Konjunkturabschwächung entgegenzuwirken. Zumal die chinesische Regierung für 2022 das sehr ambitionierte Wachstumsziel von 5,5 Prozent vorgegeben hat. Das dürfte in diesem Jahr jedoch aufgrund der aktuellen Schwächezeichen der Wirtschaft schwierig werden. Wir erwarten „nur“ ein Plus von 3,5 Prozent.

Realer Kaufkraftverlust mit Anleihen

Für die Kapitalanlage bedeutet das skizzierte Marktumfeld vor allem eins: Ruhe bewahren und an der langfristig ausgerichteten Anlagestrategie möglichst wenig ändern. Auch wenn die Rentenmärkte aufgrund historischer hoher Inflationsraten sowie der deutlich gestiegenen Notenbankzinsen die stärksten Verluste seit rund 40 Jahren verzeichnen mussten, bleiben Anleihen als stabilisierender Portfolio-Baustein unverzichtbar. Denn die Zinswende der Notenbanken eröffnet auch Chancen: Nach Jahren mit oftmals negativen Zinsen bieten sowohl erstklassige Staatsanleihen als auch Unternehmensanleihen guter Bonität nun endlich wieder ansprechende positive Renditen. Dies sollte helfen, dass Anleihen in Zukunft ihrer Funktion als „sicherer Hafen“ im Portfoliokontext wieder gerecht werden können.

In Zeiten steigender Zinsen ist es empfehlenswert, stärker auf kurzlaufende Anleihen zu setzen und die Zinssensitivität, die sogenannte „Duration“, zu reduzieren. Anleihen mit kurzer Laufzeit bieten in der Regel einen besseren Schutz gegen steigende

Zinsen, da sie weniger empfindlich auf Zinserhöhungen reagieren als ihre Pendanten mit längerer Laufzeit. Da zudem in vielen Anleihe-segmenten aktuell zweijährige Papiere oftmals eine vergleichbar hohe Rendite erwirtschaften wie Anleihen mit einer zehnjährigen Laufzeit, wird das Risiko einer längeren Haltedauer aus Investorensicht derzeit auch nicht adäquat belohnt – ein weiterer Grund, Anleihen mit kurzer Restlaufzeit im Portfolio zu präferieren.

Auch Gold bleibt als strategische Position in einem gut diversifizierten Portfolio gesetzt. Das Edelmetall stellt vor allem eine Versicherung für unerwartete negative Überraschungen bei Inflation und Geopolitik dar. Auch eine Beimischung von anderen Rohstoff-Investments sollte

sich positiv auswirken. Hier stößt ein begrenztes Angebot auf eine perspektivisch strukturell wachsende Nachfrage, was die Preise für Rohstoffe langfristig steigen lassen sollte.

Erste Gelegenheit zum Wiedereinstieg?

Blieben Aktien. Die Anlageklasse geriet ebenfalls durch Zinsangst, Ukraine-Krieg und Rezessionsorgen stark unter Druck. Die zwischenzeitliche Aufholjagd von Ende Juni bis Mitte August 2022 ist inzwischen wieder verpufft. Anleger müssen sich wohl bis auf weiteres auf eine Achterbahnfahrt der Kurse einstellen. Weitere Kursrückgänge sind nicht auszuschließen, bevor die Investoren verstärkt die Gelegenheit zum Wiedereinstieg nutzen.

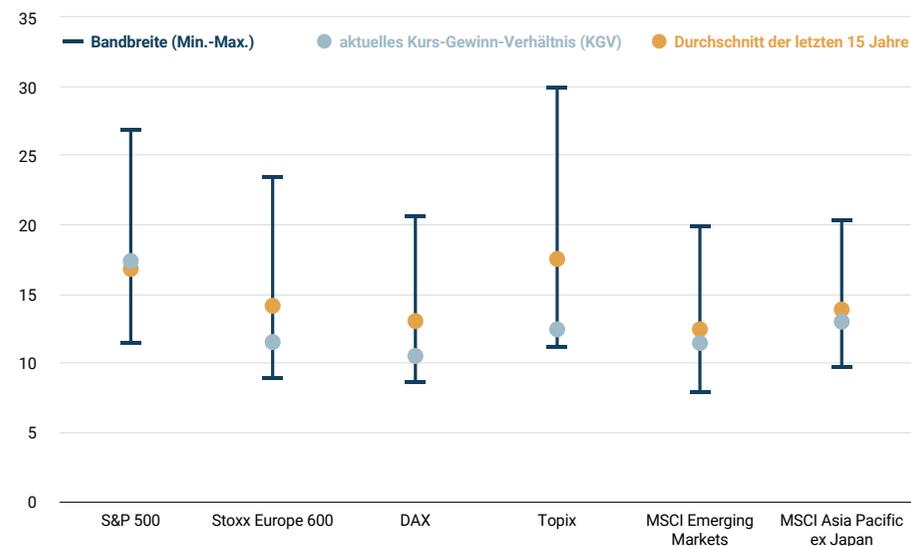
Dafür spricht zum einen, dass das robuste Wachstum der Unternehmensgewinne eine wichtige fundamentale Stütze bleibt. Für das zurückliegende zweite Quartal 2022 konnte das Gros der Unternehmen sehr solide und ansehnliche Umsatz- und Gewinnsteigerungen vermelden – und dies auf beiden Seiten des Atlantiks. Zum anderen sind viele Aktienmärkte mit Blick auf die wichtige Kennzahl KGV (Kurs-Gewinn-Verhältnis) im Vergleich zu ihrer eigenen Historie nicht mehr teuer bewertet. US-Titel notieren – gemessen an dieser Bewertungskennzahl – in der Nähe ihres langfristigen Durchschnitts, europäische und asiatische Aktien sogar zum Teil deutlich darunter. Dies zeigt, dass bereits viel Negatives in den Aktienkursen

Steiler Renditeanstieg: Zinsentwicklung globaler Staatsanleihen in Prozent



Stand: 9. September 2022; Quelle: Bloomberg, Alpen Privatbank Investment Research; Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Bitte beachten Sie die Risikohinweise im Disclaimer.

Kurs-Gewinn-Verhältnisse an den internationalen Aktienmärkten



Stand: 9. September 2022; Quelle: Bloomberg, Alpen Privatbank Investment Research; Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Bitte beachten Sie die Risikohinweise im Disclaimer.

eingepreist ist. So hat beispielsweise der deutsche Aktienindex DAX mit einem KGV von knapp 10 bereits das niedrige Niveau früherer Rezessionen erreicht. Lediglich im Zuge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09 und der

Staatsschuldenkrise 2011 war der DAX noch günstiger bewertet als aktuell. Zudem sind Stimmung und Positionierung der Investoren in weiten Teilen bereits sehr pessimistisch. Viele Anleger könnten somit auf dem falschen Fuß erwischt werden, sollte eine Rezession doch vermieden werden oder diese nur sehr milde verlaufen. Denkbar wäre etwa ein kräftiger Stimulus für die schwächelnde chinesische Konjunktur nach dem großen Parteikongress der Kommunistischen Partei Anfang November 2022. Dies könnte die Weltwirtschaft spürbar beleben.

Aktien: Volatil, aber langfristig aussichtsreich

Aufgrund der Vielzahl an Belastungsfaktoren sollte der Herbst 2022 zunächst volatil bleiben und die Nerven der Anleger einige

Zeit strapazieren. Dennoch sehen wir die Wahrscheinlichkeit eines starken Fallens der Kurse unter die Jahrestiefs als begrenzt an, da bereits viele Risiken bekannt und vom Markt eingepreist sind. Daher sehen wir auch mittelfristig eher wieder Aufwärtspotenzial, da die Zentralbanken zum Jahreswechsel 2022/2023 hin weniger restriktiv werden könnten und Investoren sich in der Rezession bereits frühzeitig auf die nachfolgende wirtschaftliche Erholung fokussieren dürften. Trotz aller Risiken raten wir daher zu einer ausgewogenen, global ausbalancierten Mischung aus Substanz- und Wachstumsaktien, wobei eine Beimischung globaler Themenfonds – beispielsweise globale Dividenden- und Infrastrukturtitel – empfehlenswert bleibt. Investoren mit einem langfristig ausgerichteten Anlagehorizont können weitere kurzfristige Kursrücksetzer als Gelegenheiten zum Einstieg bzw. zur Aufstockung bereits bestehender Engagements nutzen.

Langfristig besteht wenig Grund zum Schwarzmalen. Die ab 2023 zurückgehende Inflation wird dazu beitragen, die Konsum- und Investitionsbereitschaft bei Verbrauchern und Unternehmen wieder zu steigern. In der mittleren Frist überwiegen daher aus unserer Sicht die Chancen. Aktien bleiben die einzig liquide Anlageklasse, die dem Anleger neben laufenden Erträgen die Aussicht auf einen realen Wertzuwachs bietet.

Stand: 29. September 2022

Die Europäische Zentralbank in Frankfurt am Main



Anleihen 2022 in der Krise



Mag.
Gregor Klieber, CFA

Stellvertretender Leiter
Asset Management

Festverzinsliche Wertpapiere, die eigentlich die Rolle des sicheren Hafens in vielen Depots übernehmen sollen, erzielten im heurigen Jahr 2022 rekordhohe Verluste.

Der globale Anleihenmarkt befindet sich aktuell sogar in einem Bärenmarkt. Vom letzten Höchststand aus berechnet, beträgt der Kursrückgang internationaler, festverzinslicher

Wertpapiere momentan mehr als 20 Prozent. Betroffen sind alle Anleihensegmente. Neben Staatsanleihen verloren Pfandbriefe, Bank- und Unternehmensanleihen aller Bonitätsstufen und auch Anleihenpapiere aus Schwellenländern buhmäßig deutlich an Wert.

Man muss Jahrzehnte zurückgehen, um auf vergleichbare Kurseinbrüche in dieser Dimension zu stoßen. Einige Marktteilnehmer erklärten postwendend den, in den 1980er-Jahren begonnenen Bullenmarkt bei Anleihen für beendet. Diese Wertminderungen stellen für viele Anleger eine völlig neue Erfahrung dar. Sie waren es gewohnt, dass festverzins-

liche Wertpapiere für Stabilität im Portfolio sorgen und die Schwankungen der Aktienmärkte abfedern.

Die Gründe für die deutlichen Kursrückgänge

Die Leitzinswende der Notenbanken und die hohe Inflation in den Industrienationen können als Hauptursachen für das Fallen der Börsenkurse am Anleihenmarkt ausgemacht werden. Zudem verschärfte US-Fed Chef Jerome Powell beim traditionellen Notenbanktreffen Ende August im amerikanischen Ort, Jackson Hole seine Rhetorik hinsichtlich Bekämpfung der Teuerung. Die Eindämmung der lange Zeit unterschätzten Inflation habe nun absolute Priorität. Dafür werde sogar ein Wirtschaftsabschwung mit negativen Folgen für den Arbeitsmarkt in Kauf genommen. Jerome Powell ist durch diese härtere Gangart sichtlich bemüht, die angekratzte Glaubwürdigkeit der US-Notenbank (US-Fed) wieder herzustellen.

Der Schwenk der europäischen Zentralbank

Auch die europäische Zentralbank (EZB) schlug zuletzt deutlich restriktivere Töne an und verdeutlichte die neue Entschlossenheit bei der September-Sitzung mit der bisher größten Zinserhöhung in ihrer Geschichte. Präsidentin Christine Lagarde verlautete, dass man der Teuerung entschieden entgegenzutreten werde. Eine durch die Straffung der Geldpolitik schrumpfende Wirtschaftsleistung, d. h. eine drohende Rezession müsse toleriert werden. Da sich die Inflation in der

Eurozone noch länger auf hohem Niveau festsetzen werde, deutete sie für die nächsten Monate weitere Leitzinserhöhungen an. Hoffnungen auf ein, angesichts der unsicheren globalen Gemengelage baldiges Ende des Zinserhöhungszyklus schon in 2023 wurden damit jäh zunichte gemacht.

Durch die jahrelange Nullzinspolitik zum Schutz der Eurozone und zur Stützung von Konjunktur nach der globalen Finanzkrise sowie der Corona Pandemie kamen immer mehr Zweifel auf, ob die EZB ihr Mandat zur Geldwerterhaltung überhaupt noch ernst nehme. Es verfestigte sich vielerorts der Eindruck, dass die Währungshüter in Frankfurt zur Krisenfeuerwehr mutiert waren und die Inflationsbekämpfung hintangestellt hatten.

Diese massive Kehrtwende der EZB und US-Fed in den Verlautbarungen und im Handeln machte die zwischenzeitlichen Erholungen an den Anleihenmärkten nach den Tiefstständen im Juni 2022 zunichte und beschleunigte zuletzt wieder deren Abwärtstrend.

Machen Anleihen überhaupt noch Sinn?

Nach den jüngsten Verlusten in beinahe allen Anlagesegmenten werden bisher bewährte Investmentkonzepte mit einer breiten Streuung des Vermögens in Frage gestellt. Lohnt sich Diversifikation in Zeiten, in denen alle Wertpapierkategorien

fallen, überhaupt noch? Die Antwort darauf ist ein klares und eindeutiges Ja.

Simultane herbe Rückschläge sowohl bei Aktien als auch bei Anleihen sind historisch betrachtet die Ausnahme und nicht die Regel. Die Enttäuschung mancher Anleger aufgrund der

Kursverluste der letzten Monate darf nicht dazu führen, das Grundprinzip der Kapitalanlage voreilig über Bord zu werfen, nur weil es zuletzt nicht funktioniert hat. Dieses besagt, dass die Aufteilung des Vermögens auf mehrere Anlagesegmente zur Erreichung eines ausgewogenen und attraktiven Rendite-/ Risikoprofils unerlässlich ist.



In einem gemischten Depot können speziell Staatsanleihen guter Bonität aufgrund der nun höheren Renditen wieder besser die negativen Auswirkungen unerwarteter Schocks auf die Aktienmärkte ausgleichen als noch vor ein paar Monaten.

Lohnt sich jetzt schon der Einstieg?

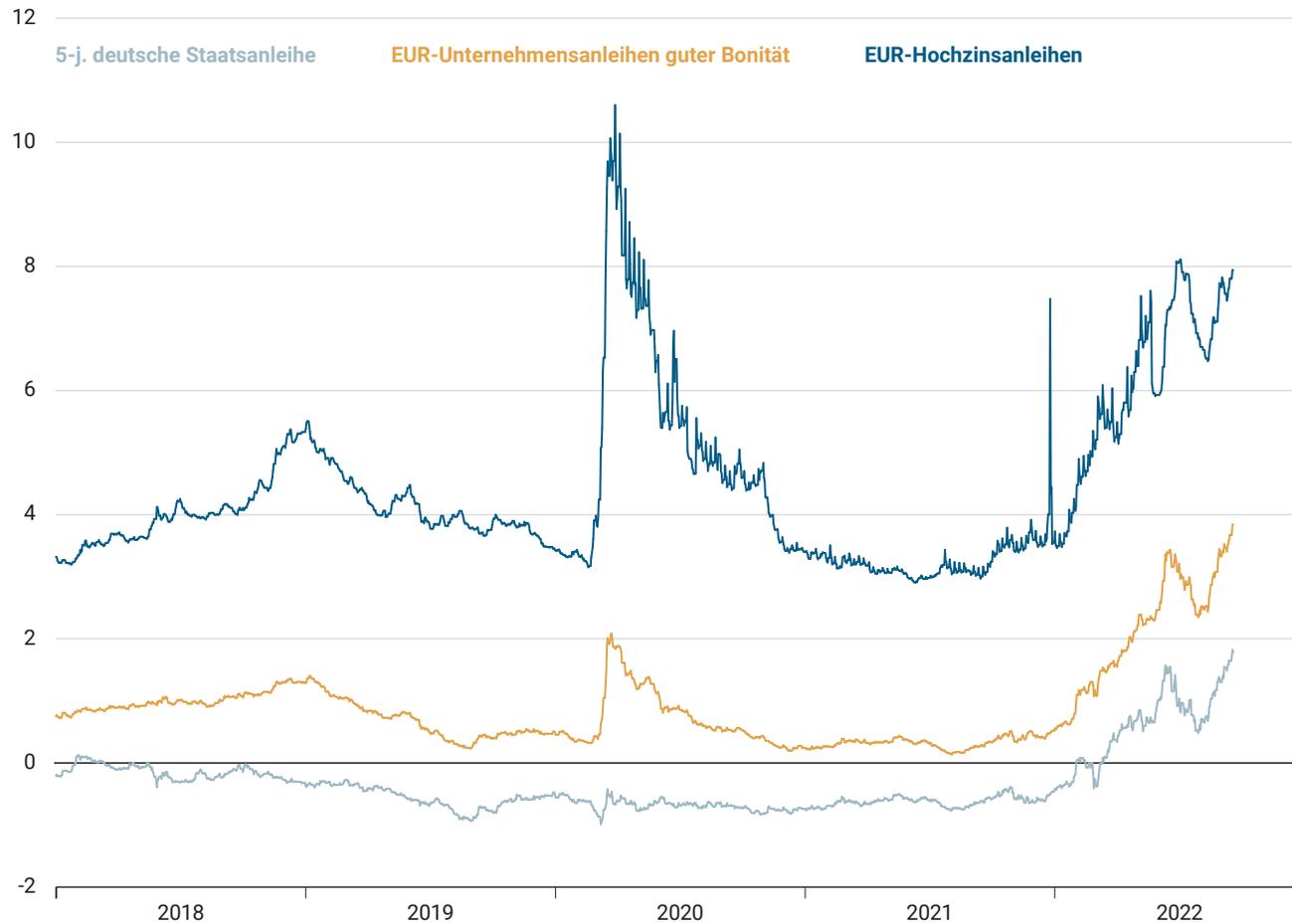
Nach Jahren mit oftmals negativen Renditen kann man nun endlich auch mit erstklassigen Anleihenpapieren wieder eine positive Verzinsung erzielen. Deutsche Bundesanleihen aller Laufzeiten bringen aktuell eine Rendite von über einem Prozent. Deutlich mehr gibt es für Staatsanleihen aus der Euro-Peripherie. Allerdings legt man sich damit etwa im Fall von Italien jede Menge politische Risiken ins Depot. Deshalb sollte der Fokus auf Unternehmensanleihen liegen. Gute Bonitäten (Ratings) bieten erstmals seit langem Renditen von über drei Prozent. Firmen mit schlechteren

Ratings notieren mit einem noch höheren Risikoaufschlag zu Bundesanleihen oder Pfandbriefen. Angesichts der trüben Konjunkturaussichten in der Eurozone eilt jedoch der Neueinstieg nicht. Im Fall einer Rezession könnte speziell bei Hochzinsanleihen die Ausfallswahrscheinlichkeit steigen. Weiters drohen dann Herabstufungen beim Rating.

Ein erster Positionsaufbau kann jedoch durchaus angedacht werden, da sich der Verkaufsdruck an den Anleihenmärkten aufgrund der Zinsstraffungen der Notenbanken allmählich abschwächen sollte. Die harte Gangart in der Geldpolitik dürfte Wirkung zeigen und für ein Nachlassen der Inflation sorgen. Deshalb haben Anleihen mit hoher Wahrscheinlichkeit das Schlimmste bereits hinter sich gebracht. Weiters sprechen starke globale Trends wie die alternde Bevölkerung mit ihrem Ersparnisüberschuss oder der technologische Fortschritt, der den Kapitalbedarf der Unternehmen schrumpfen lässt, langfristig für niedrige Kapitalmarktrenditen.

Nach Abzug der Inflation steht aber bei Anleihen immer noch eine reale Minusverzinsung zu Buche. Ein Erhalt der Kaufkraft wird mit festverzinslichen Wertpapieren weiterhin nicht möglich sein. Um den Geldwert langfristig zu erhalten, müssen je nach Risikobereitschaft Aktien im Depot hinzugenommen werden. Dies erfolgt am besten global gestreut und ergänzt um Beimischungen in Rohstoffen und Gold.

Zinsentwicklung unterschiedlicher Anleihe-segmente (Rendite in %)



Chancen

- Anleger können mit unterschiedlichen Investments in festverzinsliche Wertpapiere am langfristigen Wachstum der Weltwirtschaft partizipieren.
- Festverzinsliche Wertpapiere bieten ein hohes Renditepotential.
- Unterschiedliche festverzinsliche Wertpapiere können als Beimischung zur Risikostreuung und Portfoliostabilität beitragen.

Risiken

- Marktbewegungen und Wechselkurse können sich negativ auf die Wertentwicklung von festverzinslichen Wertpapieren auswirken.
- Der Preis der festverzinslichen Wertpapiere kann jederzeit unter den Preis fallen, zu dem der Anleger sie erworben hat. Der Verlust des eingesetzten Kapitals ist möglich.
- Die Kurse der festverzinslichen Wertpapiere können starken Schwankungen unterliegen.

Blick hinter die Kulissen – Begegnungen: ein Haus voller Leben



**Jürgen Böhmer,
Dipl. Kaufmann**

Senior Vermögens-
manager Key Account,
Private Banking

Die Alpen Privatbank und ihr Engagement als Botschafter

Seit über einem Jahrzehnt engagieren wir uns als Botschafter für das Kinderhospiz in Bad Grönenbach. Auch unsere Kunden fragen immer öfter detailliert nach, weil einige das Kinderhospiz St. Nikolaus in ihre Vermögensnachfolge einbeziehen möchten. Neben finanziellen Zuwendungen lassen wir uns ergänzend immer wieder etwas einfallen und laden die

Kinder samt Familien zu erlebnisreichen Tagen ins Kleinalpseegebiet ein – so auch in diesem Jahr.

Sommerzeit ist Ferienzeit und eine Auszeit vom Alltag

Bei herrlichem Augustwetter trafen wir uns an der Talstation der Söllereckbahn bei Oberstdorf mit 16 Familien, die aktuell zu Gast im stationären Kinderhospiz sind oder die vom Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst Allgäu begleitet werden. Mit dabei waren auch einige Ehrenamtliche und Pflegekräfte, um die Eltern ausreichend zu entlasten. Auch

sie genossen die sonnigen Stunden. Der unbeschwerte Tag begann mit der Gondelfahrt auf das Söllereck, manche sind zum ersten Mal mit einer Seilbahn gefahren. Ein besonderes Erlebnis! Weitere Höhepunkte waren die Holzkugelbahnen entlang des Weges und rasante Kurvenfahrten auf der Sommerrodelbahn. Wie Private Banking Leiter Jürgen Herter betont: „Wir sind von der Arbeit im Hospiz tief beeindruckt. Das Schicksal der Familien mit ihren unheilbar erkrankten Kindern berührt uns sehr. Gerne möchten wir ein wenig Freude mit ihnen teilen.“

Professionalität und Menschlichkeit bestimmen die Arbeit

Das Kinderhospiz St. Nikolaus begleitet Familien mit einem unheilbar und lebensverkürzend erkrankten Kind oder Jugendlichen. In dem stationären Kinderhospiz finden Geborgenheit, Gemeinschaft und Freude genauso ihren Platz wie Trauer und Schmerz. „Sich gut aufgehoben fühlen“ sollen sich nicht nur die schwerstkranken Kinder, sondern auch die Eltern und Geschwister. Im Hospiz dürfen Eltern einmal durchschnaufen. Sie können sich mit anderen Eltern austauschen, das schwere Schicksal gemeinsam tragen und sind für kurze Zeit von der Betreuung entlastet. Auch in der letzten Lebensphase orientiert sich die Begleitung der Familien an deren Wünschen und Bedürfnissen.

Langfristige Sicherung, um gemeinsam den Weg zu gehen

Mit der Gründung der Süddeutschen Kinderhospiz-Stiftung stellt sich der Stiftungsvorstand der Aufgabe, den Betrieb des Kinderhospizes St. Nikolaus in Bad Grönenbach langfristig und dauerhaft zu sichern. Durch die Süddeutsche Kinderhospiz-Stiftung entstand 2022 das Süddeutsche Kinderhospiz-Zentrum. Mit vereint sind nun im „Haus der Begegnung“ die Süddeutsche Kinderhospiz-Stiftung mit dem gegenüberliegenden stationären Kinderhospiz St. Nikolaus. „Wir haben zwar den unmittelbaren Auftrag der Sterbebegleitung wie im Erwachsenenhospiz“, erklärt Marlies Breher, Vorsitzende der Süddeutschen Kinderhospiz-Stiftung, „unser Wirken liegt aber auch in der Lebens- und Trauerbegleitung. Die Trauer fängt bereits an, wenn die Familie die Diagnose bekommt. Im Vordergrund steht in unserem Haus, was das Kind alles kann, nicht, was es nicht kann. Unser Auftrag ist es, trotz der Schwierigkeiten und Handicaps, seine Ressourcen zu fördern, wohlwissend, dass jederzeit die nächste Krise kommen kann. Aber dazwischen soll etwas passieren, was den Tag schön macht. In diesem Sinne, freut und ehrt es uns sehr, dass Sie uns besonders in diesen pandemiebedingt schwierigen Zeiten so effektiv zur Seite stehen. Aufgrund Ihrer tiefen, langjährigen Verbundenheit und wertvollen Hilfe, können wir unsere wichtige Arbeit tragen, unsere besonderen Aufgaben umsetzen und unser Kinderhospiz St. Nikolaus offenhalten.“



Das Kinderhospiz St. Nikolaus in Bad Grönenbach



Die gemeinsamen Hauptinitiatoren des Familientages mit der Alpen Privatbank. V.l.n.r.: Jürgen Herter (Leiter Private Banking), Marlies Breher (Vorstandsvorsitzende Süddeutsche Kinderhospiz-Stiftung) und Jürgen Böhmer (Senior Vermögensmanager Key Account)



In St. Nikolaus geht es auch bunt zu...



...denn u.a. gibt es kunsttherapeutische Angebote.



Der familiäre Tagesausflug mit dem Kinderhospiz an die Söllereckbahn bei Oberstdorf



Die Spendenübergabe der Mitarbeiter im Kleinwalsertal aus dem Büromöbelverkauf (v.l.n.r.: Sonja Kreutzer (Senior Produktmanagerin), Marlies Breher (Vorstandsvorsitzende Süddeutsche Kinderhospiz-Stiftung), Annemarie Herrmann (Erzieherin, Kunst- und Kreativtherapeutin) und Beate Neumüller (Assistenz Vertriebsunterstützung und Marketing))

„Im Namen aller ein herzliches Dankeschön an die Alpen Privatbank: Sie sind wahre Botschafter, Menschen, die sich dauerhaft mit viel Engagement und Herzblut für unser Kinderhospiz St. Nikolaus einsetzen. Kinderhospize sind keine Inseln, sondern Brücken, die verbinden.“

Marlies Breher, Vorstandsvorsitzende der Süddeutschen Kinderhospiz-Stiftung

Wir sind in Ihrer Nähe – unsere Teams im Überblick:

Jürgen Herter

Leiter Private Banking · Direktor
Alpen Privatbank AG
Walsersstraße 61
6991 Riezlern · Österreich
T +43 (5517) 350-0
info@alpenprivatbank.com

Mag. Martin Sterzinger

Leiter Private Banking · Direktor
Alpen Privatbank AG
Kaiserjägerstraße 9
6020 Innsbruck · Österreich
T +43 (512) 599 77
innsbruck@alpenprivatbank.com

Dr. Manfred Althammer

Niederlassungsleiter · Direktor
Alpen Privatbank AG
Dr.-Franz-Rehrl-Platz 1
5020 Salzburg · Österreich
T +43 (662) 830 083-0
salzburg@alpenprivatbank.com

Dennis Scheller

Niederlassungsleiter · Direktor
Alpen Privatbank AG
Benrather Straße 11
40213 Düsseldorf · Deutschland
T +49 (211) 506 678-0
duesseldorf@alpenprivatbank.com

Dennis Scheller

Niederlassungsleiter · Direktor
Alpen Privatbank AG
Kronprinzstraße 30
70173 Stuttgart · Deutschland
T +49 (711) 252 805-0
stuttgart@alpenprivatbank.com

Dr. Norbert Alber

Niederlassungsleiter · Direktor
Alpen Privatbank AG
Kornplatz 2 / Piazza del Grano, 2
39100 Bozen / Bolzano · Italien / Italia
T +39 (0471) 301 461
bozen@alpenprivatbank.com
bolzano@alpenprivatbank.com

Termine Beratertage

Unsere Beratertage finden Sie unter:

alpenprivatbank.com/beratertage-nordrhein-westfalen

alpenprivatbank.com/beratertage-bayern

alpenprivatbank.com/beratertage-baden-wuerttemberg



www.alpenprivatbank.com

Sie fanden die Informationen
in diesem Newsletter
nutzwertig und interessant?

APB Panorama - Weiterempfehlung
Ausgabe 3/2022

Rechtliche Hinweise

Das vorliegende Dokument stellt eine Werbemitteilung mit absatzfördernder Zielrichtung dar und ist weder als Angebot noch als Einladung zur Abgabe eines Angebots anzusehen. Die Werbemitteilung als solche genügt nicht den gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung geeigneter Anlage- und/oder Strategieempfehlungen. Zudem unterliegt das vorliegende Dokument nicht dem Verbot des Handels vor Veröffentlichung entsprechender Empfehlungen. Sofern Sie Interesse an einem Vertragsabschluss haben, vereinbaren Sie bitte ein Beratungsgespräch. In diesem werden Ihnen weitere Informationen zur Verfügung gestellt.

Jede Anlageempfehlung bzw. Geeignetheitserklärung muss auf Ihre persönlichen finanziellen Verhältnisse und Interessen abgestimmt sein (Risikobereitschaft, Kenntnisse/Erfahrungen, Anlageziele, Präferenzen etc.). Die Anlageempfehlung muss für Sie geeignet sein, unabhängig davon, ob sie bspw. den Kauf, das Halten oder den Verkauf von Finanzinstrumenten betrifft. Der Geeignetheitserklärung der Bank geht eine Geeignetheitsprüfung voraus. Voraussetzung für die Geeignetheitsprüfung sind zunächst vollständige und korrekte Informationen Ihrerseits. Der Umfang der

Informationen ist abhängig von der Komplexität und vom Risikogehalt der jeweiligen Finanzinstrumente. Ihre Informationen sind unerlässlich, damit Ihnen die Bank geeignete Produkte oder Dienstleistungen empfehlen kann. Die Entscheidung über die Geeignetheit einer Anlage liegt auf Seiten der Bank.

Die in diesem Dokument enthaltenen Angaben, Analysen und Prognosen basieren auf dem Wissensstand und der Markteinschätzung zum Zeitpunkt der Erstellung. Etwaige Angaben zur Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit. Von dieser kann nicht auf die künftige Wertentwicklung geschlossen werden. Bei Prognosen über eine künftige Wertentwicklung handelt es sich um eine unverbindliche Simulation. Von dieser kann nicht auf die tatsächliche künftige Wertentwicklung geschlossen werden, da Entwicklungen des Kapitalmarkts nicht im Voraus zu bestimmen sind.

Finanzinstrumente und Veranlagungen bergen mitunter erhebliche Risiken – bis hin zum Totalverlust – in sich. Weitere mögliche Risiken sind insbesondere das Emittentenausfallrisiko, das Ga-

rantenausfallrisiko, das Wechselkursrisiko, marktbedingte Kursschwankungen, die Möglichkeit eingeschränkter/fehlender Handelbarkeit, mögliche Nachschusspflichten und Sonderkündigungsrechte des Emittenten. Anlageentscheidungen, Gebühren, Serviceentgelte/Ausgabeaufschläge (etwa bei Investmentfonds) und interne Kosten sowie allgemeine Marktrisiken können sich auf die Wertentwicklung eines Finanzinstruments negativ auswirken.

Ertragsmindernde Provisionen, Gebühren, Steuern oder andere Entgelte sind in der Regel nicht berücksichtigt. Währungsschwankungen bei Nicht-Euro-Veranlagungen können sich auf die Wertentwicklung ertragserhöhend oder ertragsmindernd auswirken. Steuerliche Erträge sind grundsätzlich nach dem Recht des Wohnsitzstaates zu versteuern. Die steuerliche Behandlung von Kapitalerträgen hängt von Ihren persönlichen Verhältnissen ab. Sie kann künftig Änderungen unterworfen sein. Bei Steuerausländern beinhaltet eine Steuerfreiheit in Österreich keine Steuerfreiheit im Wohnsitzstaat. Bei steuerlichen Fragen rät Ihnen die Bank, einen Steuerberater zu konsultieren.

Eine Haftung aus dieser Publikation wird ausdrücklich ausgeschlossen, soweit die Alpen Privatbank AG hierbei nicht Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit zu vertreten hat. Die vollständigen Angaben zu einem Finanzprodukt sind den wesentlichen Anlegerinformationen und dem jeweiligen Verkaufsprospekt, ggf. ergänzt durch den letzten Jahres- und/oder Halbjahresbericht, zu entnehmen. Diese Unterlagen stellen die allein verbindliche Grundlage eines Kaufs dar und sind bei der Alpen Privatbank AG in elektronischer und gedruckter Form kostenfrei erhältlich.

Erläuterungen zu den in diesem Dokument verwendeten Fachbegriffen stehen Ihnen im Internet unter alpenprivatbank.com („Glossar“) in deutscher Sprache ständig zur Verfügung. Auf Wunsch erhalten Sie diese auch postalisch unter Tel. +43 (5517) 350-0.

Personenbezogene Daten behandeln wir vertraulich den gesetzlichen Vorschriften entsprechend. Detaillierte Informationen hierzu finden Sie unter alpenprivatbank.com/datenschutz

Stand: Januar 2022

Impressum

Alpen Privatbank AG

Walsersstraße 61
6991 Riezlern, Österreich
T +43 (5517) 350-0
info@alpenprivatbank.com
alpenprivatbank.com

Vorstand

Dipl.-Volkswirt Florian Widmer, MBA
Dr. Heidi Verocai-Dönz
MMag. Erhard Tschmelitsch

Verantwortlich

Sabine Krug
Marketing und Vertriebsunterstützung
T +43 (5517) 350-232 08
sabine.krug@alpenprivatbank.com

Dipl.-Volkswirt Florian Widmer, MBA
Vorstandsvorsitzender
T +43 (5517) 350-232 37
florian.widmer@alpenprivatbank.com

Erläuterungen zu den in diesem Dokument verwendeten Fachbegriffen stehen Ihnen im Internet unter alpenprivatbank.com („Glossar“) in deutscher Sprache ständig zur Verfügung. Die dortigen Erläuterungen unterliegen der regelmäßigen Aktualisierung. Auf Wunsch erhalten Sie diese auch postalisch.



T +43 (5517) 350-0

Hier finden Sie uns

Österreich

Riezlern (Unternehmenssitz)

T +43 (5517) 350-0

info@alpenprivatbank.com

Innsbruck

T +43 (512) 599 77

innsbruck@alpenprivatbank.com

Salzburg

T +43 (662) 830 083-0

salzburg@alpenprivatbank.com

Deutschland

Düsseldorf

T +49 (211) 506 678-0

duesseldorf@alpenprivatbank.com

Stuttgart

T +49 (711) 252 805-0

stuttgart@alpenprivatbank.com

Italien

Bozen

T +39 (0471) 301 461

bozen@alpenprivatbank.com